



# Kommunistische Pläne in Paris

## Kuffchenregende Mitteilungen eines „Capoulard“ - Geplante Geiselmorde

Paris, 29. Dezember.

Ingenieur Eugène Deloncle, der als Haupt der Verschwörer der „Capoulard“ angesehen wird, wurde am Dienstagmorgen einem fünfständigen Verhör unterworfen.

Deloncle machte im Verlauf des Verhörs aufsehen-erregende Mitteilungen über einen Putsch, den die Kommunisten in der Nacht zum 18. November in Paris planten. Er schilderte zunächst im einzelnen die Schritte, die er unternommen habe, um diesen Putsch zu vereiteln und gab dann Einzelheiten über das geplante Vorgehen der Kommunisten bekannt. Am 20. Oktober habe er erfahren, daß ein Befehl ergangen sei, die Kommunisten sollten noch dem 4. November und vor Wiederauftritt der Kammer loszugeschickt werden. Es habe eine Versammlung stattgefunden, an der François, Vollschweizer und einige Offiziere der französischen Armee teilgenommen hätten. In dieser Versammlung sei als Zeitpunkt für den Putsch die Nacht zum 18. November festgelegt worden.

Die ersten zu ermordenden Personen, erklärte Deloncle weiter, sollten nach dem Plan der Kommunisten der Innenminister Pomery der sozialistische Ministerpräsident Lionel Blum und der sozialdemokratische Arbeitsminister Vedas sein, um auf diese Weise die Verbundenheit aller politischen Elemente aufzuheben zu können. Am nächsten Tage sollten dann Kriegsminister Daladier,

die Führer der Rechtsopposition, De la Roquette, Doriot, Taittinger und Clappa sowie der ehemalige Kriegsminister Piétri ermordet werden. Gleichzeitig sollten die Kommunisten sich in den Besitz von etwa 400 bis 450 Geiseln setzen, die in erster Linie aus Industriellen und Finanzkreisen stammen.

Ein Sonderplan sei ausgearbeitet gewesen für die Befreiung und Inhaftierung der Rundfunkbeamten. Schließlich sollte in den Morgenstunden des 18. November ein Streik sämtlicher Verkehrsmittel beginnen. Ferner sollten alle großen Ausfallstraßen durch mit Maschinengewehren bewaffnete Abteilungen besetzt werden, um die Verbindung von Paris zur Provinz abzuschneiden.

Schließlich schilderte Deloncle, unter welchen Umständen die Befreiung des 7. Kroninfanterie mit dem Kriegsminister in der Nacht zum 18. November vor sich gehen sollte. 3000 Mann sollten im 7. Kroninfanterie verteilt werden, um den Widerstand der dort in Kasernen liegenden Truppen zu brechen. Deloncle wies besonders darauf hin, daß die bekannte „Weltfriedensbewegung für den Frieden“, die ganz unter kommunistischem Einfluß steht, in einem Privatbureau, das an das Kriegsministerium ansetzt, eine Etage bewohnt. Demnach sollten hier auch in das Kriegsministerium eindringen und einen empfindlichen Widerstand im Falle der Übernahme der Befreiung der Besatzung ablehnen. Gega verfuere das nationale und große Rumänien.

# Paris über die Entwicklung in Rumänien mißvergnügt

Paris, 29. Dezember.

Das neue rumänische Kabinett findet im größten Teil der Pariser Presse keine sehr freundliche Aufnahme. Neben dem autoritären Charakter der neuen Regierung, der der französischen Mentalität widerspricht, befürchtet man vor allem einen Wechsel der Außenpolitik. Die Verdächtigungen des neuen rumänischen Ministerpräsidenten Goga wird besonders kritisch beleuchtet. Dem neuen Außenminister wird man vor allem antilettische Einstellung vor, spricht ihm aber hohe Kultur und Intelligenz nicht ab.

Der Außenminister des „Echo de Paris“ schreibt ungehalten, daß die eigenständige Handlung des Königs Carol keine Neuigkeit darstelle. Man werde jetzt sicherlich erzählen, daß die rumänische Außenpolitik keine Veränderung erfahre und daß vor allem die Zulassenarbeit mit Frankreich dieselbe bleiben werde. Davon würden aber nur diejenigen überaus sein, die es gern wollten. Mit besonderer Verärgerung wird von dem Blatt gefragt, was aus Verprechen werde, die Rumänien dem General Gamelin und letztlich noch dem Außenminister Delbos gegeben habe.

Auch das „Ceuvre“ bezeichnet die Lage in Rumänien als ernst, während der „Populaire“ von einem Schritt zur

„sozialistischen Diktatur“ und die kommunistische „Dumant“ von einer „Lassagna Delbos“ sprechen.

Einige andere Pariser Blätter teilen allerdings nicht diese Ansicht. So erinnert der Außenpolitiker des „Journal“ bei einer Betrachtung der Verdächtigungen Gogas daran, daß seine Rolle bei der Bildung Grothrundens der Beweise an der Seite Malarek bei der Gründung der Tschechoslowakei abnäh. Goga verfuere das nationale und große Rumänien.

Sämtliche Londoner Morgenblätter berichten ausführlich über die Regierungsabänderung in Rumänien. Die Londoner Blätter stellen besonders fest, daß der neue rumänische Kabinettschef antilettisch sei. Die Blätter rechnen teilweise mit einem völlig neuen außenpolitischen Kurs Rumänien und seiner neuen Führung.

In Polen ist man mit der Regierungsabänderung in Rumänien zufrieden. Man weiß davon hin, daß die nationalsozialistische Partei auf außenpolitischem Gebiet für ein enges Bündnis mit Polen eintrete. Goga selbst sei Vorsitzender der Polnisch-Rumänischen Gesellschaft und ein erprobter Freund Polens.

## Ausländische Offiziere im deutschen Meer

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 29. Dezember.

Zahlreiche Kommandos und Besuche ausländischer Offiziere bezeugen das Interesse des Auslandes am Aufbau der deutschen Wehrmacht. Im Laufe des Jahres 1937 waren 10 Kommandos auf längere Zeit (über einen Monat): 70 Offiziere; auf kürzere Zeit (eine Woche bis einen Monat): 83 Offiziere. Besuche beim Meer haben ferner stattgefunden durch 29 fremdländische Offiziere und drei fremdländische Kommissionen. Die fremdländischen Militärattachés nahmen an den Herbstmanövern des V. Armeekorps nördlich des Bodensees teil, während Delegationen von 15 Armeen in Stärke von 24 Offizieren als Gäste des Oberbefehlshabers des Meeres zu den Manövern des VI. Armeekorps in der Gegend eingelaufen waren. Außerdem lud der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, in Erwiderung der im Jahre 1937 in England, Italien und Ungarn genossenen Gastfreundschaft führende militärische Persönlichkeiten dieser Staaten zur Teilnahme an den Wehrmachtmanövern ein.

## Schwankung in Englands Palästina-Politik?

London, 29. Dezember.

Die „Daily Telegraph“ berichtet, wird die englische Regierung Mitte nächster Woche ein Weißbuch veröffentlichen, das die Instruktionen der neuen nach Palästina gehenden

## Der Komponist Maurice Ravel

Aus Paris kommt die Meldung, daß dort im Alter von 62 Jahren der französische Komponist Maurice Ravel an einem schweren Gehirnanfall gestorben ist. Mit ihm hat Frankreich seinen vielseitig bedeutendsten zeitgenössischen Musiker verloren. Ravel, der am 7. März 1875 in Ciboure in den Pyrenäen geboren und in Paris zum Musiker ausgebildet wurde, begann als Pianist und wurde auch als Klavierkomponist. Seine feinsten Charaktereigenschaften, wie etwa die berühmte „Daphné“ oder die „Wasserspiele“ oder die sentimentalen Balladen zeigen Verwandtschaft mit Debussis. Im neuromantischen Erbe des Klaviers um gabriel. Auch die neuzeitliche Musik, voran das Schaffen von Rimsky Korsakow, hat starken Einfluß auf ihn ausgeübt.

Eine eigentliche künstlerische Entwicklung hat Ravel nicht genommen: er blieb der, der er von Anfang an war: zurückhaltend im Gefühlsausdruck, dafür gefirmt, witzig, Liebhaber der Feinwirkung und intimen Farbe. Sinnigkeit an klassischen oder auch vorklassischen Formen paart sich in seinen Werken mit einer die Grenze des Nationalismus kreisenden Kühnheit der Harmonik und Freiheit des Rhythmus.

Vor allem Ravel's Klaviermusik ist in allen Konzertsälen der Welt bekannt geworden, und wird auch von deutschen Pianisten, die der Kleintkunst huldigen, gerne gespielt. Aber auch Ravel's Orchester- und Kammermusik hat den Weg ins Ausland gefunden. Die als Jugendwerk zu bewertende „Tombala“ „Scherezeade“ und die „Spanische Rhapsodie“ werden als verhältnismäßig bekannte Werke zu nennen, beides sind ein Streichquartett, eine Violinsonate. Unter seinen Opern findet sich ein nach Hauptmanns „Belshazzars Gast“ bearbeitetes Musikdrama neben vierlichen leichtgewogenen Puffstücken und mehreren Tanzwerken. Dazu kommen viele Lieder und ein Oratorium „Ysidoire“.

In Dresden haben wir beispielsweise die „Spanische Rhapsodie“, den „Bolero“ — ein berühmtes Virtuosenstück für Violine — die Ballettsuite „Lapalme und Sphor“, die „Liedstücke“, „Morgenspiele“ des „Rosen“ gehört, auch überdies von der Kammer- und Klaviermusik.

Selbstverständlich ist Ravel trotz seiner großen Erfolge in seinem Vaterlande die offizielle Anerkennung verweigert geblieben. Er ist nie mit einem der in Paris wahrhaft nicht unbedeutenden „Académie des Beaux-Arts“ ausgezeichnet worden. Das ihm verweigerte Ehren der Ehrenlegion hat er abgelehnt. Er ist als Meister der Harmonik angesehen; man konnte den „Welt der

Kommision enthält. Ihr Arbeitsgebiet soll gegenüber den ursprünglichen Plänen erweitert werden. Nach einem Beschluß der Regierung soll bei der gegenwärtigen Lage in Palästina nicht jede Möglichkeit einer Änderung des Verfahrens als Zielsetzung zur Dreierleitung Palästinas ausgeschlossen sein.

„Evening Standard“ will erfahren haben, daß sich innerhalb der britischen Regierung zwei verschiedene Ansichten über die Vorkläge zur Kustellung Palästinas gebildet hätten. Während der letzten Monate habe unter den Beamten des britischen Außenamtes angefaßt die Reaktion bei den Rohammerdamern auf die Teilungsvorschläge die Meinung stark an Boden gewonnen, daß Grothrundens es sich nicht leisten könne, bei den vielen Gefahren, die die europäischen Interessen im Fernen Osten bedrohen, sich neue Schwierigkeiten in Palästina zu schaffen. Trotz dieses Einwand habe aber Außenminister Eden dem Kolonialminister Dr. Amery bei der in dem Plan festgehalten wünsch.

## 16 Opfer eines Amokläufers in Ozean

Ozean (Kalifornien), 29. Dezember.

Ein Philippino, der mit einer abgetrohenen großen Schere durch die Naturgeschäftsstraße von Oakland Amok lief, tötete in mehrere Ecken hinein und nach auf alles ein, was ihm in den Weg kam. 16 Männern und Frauen brachte er zahlreiche Stichwunden bei. Vier der Opfer starben kurz darauf, sechs wurden schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht. Der Amokläufer konnte später in einem Philippinisch verhaftet werden.

## Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Donnerstag, den 29. Dezember, wird in neuer Ein- sührung und Inszenierung die Oper „Manon“ von Phälix mit Maria Gehardt in der Titelrolle zum ersten Male gegeben. Die Partie des Chevalier des Orbeu singt für Kammerfänger Vallier, der wegen harter Deiserkeit ab- gelagert wurde. Kammerfänger S. Loman in Oper Budapest als Staatsoper Wien und der Königl. Oper Budapest als Hof- Oper. Musikalische Leitung: Gernot, Inszenierung: Hof- muller. Einstudierung der Söhne: Vombaur, Fänge: Valeria Kratina, Bühnenbilder: Wahnke, Trachten: Franke, technische Einrichtung: Brandt. Anfang 7.30 Uhr (Ende nach 10.45 Uhr). — Anrecht B.

† Dresden Philharmonie. Das 3. Konzert „Meister des Laßfelds“, ein Beethoven-Abend, findet am 3. Januar abends 8 Uhr im Gewandhaus statt. Die Leitung dieses Konzertes hat Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch als Präsidenten, für Aufführung gelangen 2. Sonders-Duett, 2. und 3. Sinfonie.

† Klavierabend. Frédéric Chopin spielt in seinem Klavierabend am Sonntag, dem 8. Januar (Walmenarten), Beethoven, Sonaten Opus 14 Nr. 1; Opus 10 Nr. 1; Opus 10 Nr. 1; Opus 10 Nr. 2; Opus 10 Nr. 3; Opus 10 Nr. 4; Opus 10 Nr. 5; Opus 10 Nr. 6; Opus 10 Nr. 7; Opus 10 Nr. 8; Opus 10 Nr. 9; Opus 10 Nr. 10; Opus 10 Nr. 11; Opus 10 Nr. 12; Opus 10 Nr. 13; Opus 10 Nr. 14; Opus 10 Nr. 15; Opus 10 Nr. 16; Opus 10 Nr. 17; Opus 10 Nr. 18; Opus 10 Nr. 19; Opus 10 Nr. 20; Opus 10 Nr. 21; Opus 10 Nr. 22; Opus 10 Nr. 23; Opus 10 Nr. 24; Opus 10 Nr. 25; Opus 10 Nr. 26; Opus 10 Nr. 27; Opus 10 Nr. 28; Opus 10 Nr. 29; Opus 10 Nr. 30.

## Erfolgreiche Arbeit der Wilhelm-Busch-Gesellschaft

Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft (Stb Hannover) hatte im abgelaufenen Jahre eine starke Zunahme der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Während die Gesellschaft zu Beginn des Jahres etwa 600 Mitglieder hatte, sind es heute über 1200. Durch die Wilhelm-Busch-Gesellschaft haben die Mitglieder die größte literarisch-wissenschaftliche Gesellschaft gewonnen. Für das Wilhelm-Busch-Werk in Hannover konnten in der letzten Zeit wieder zahlreiche Neuzugewinnungen erfolgen. Darunter befinden sich das Original der „Blatt der Kellermüller“ und der „Leute“, 50 Zeichen aus der Jugend-Buchreihe, die etwa bis in die 1870er Jahre in Dittendorf stehen, und das Manuskript „Material zur Geschichte des Chronik“, eine überaus wertvolle Zeilbildung eines Kul-

## Ehrfurcht und Respekt vor den Eltern!

### Eine bemerkenswerte Stellungnahme der „HJ“

Berlin, 29. Dezember.

Die Reichszeitung der Hitlerjugend, „Die HJ“, äußert in einem Beldauslass über die Ehrfurcht vor den Eltern. In der Jungengeneration seines Stammes gefürchtet hat. Da ist von den Eltern die Rede, die „den verurteilten Väter zu fröhnen“, von dem „Vater“, der noch in seinem warmen Bettchen liegt“, weiter davon, daß die Ehrfurcht vor den Eltern nicht verachtet, die Ehre der Eltern nicht verletzt werden darf. Die Ehre der Eltern ist die Ehre der Nation. Die Ehre der Eltern ist die Ehre der Nation. Die Ehre der Eltern ist die Ehre der Nation.

## Der einarmige General

Wegen Ende des Weltkrieges erwähnten englische Berichter die holländische Regierung als „einarmigen General“, der, nur mit einem Arm in der Hand, an der Spitze seiner Truppe ins Feuer ging. Das war der Generalleutnant Karel Doerflinger, ein geborener Oberleutnant, der im Felde als Brigadenkommandeur einen Arm verlor, aber bis zum Schluß im Dienste blieb. Nach Kriegsende sollte er nach Übersee gehen, um seine Heimat gegen die polnischen Jagden zu schützen. Wenn er mit seinen Landsleuten in heimlicher Abrede mit der holländischen Regierung in Kontakt trat, so war das ein Zeichen der Abwendung der holländischen Regierung von der holländischen Regierung. Der hervorragende Soldat, der weit in Koburg lebt, begehrt am 29. Dezember seinen 75. Geburtstag. Er gehört zu den tapferen Soldaten, die für die Verteidigung der Heimat ihr Leben jederzeit eingesetzt haben.

## Kniffen im Genfer Beirat

Der holländische Außenminister hat angekündigt, daß seine Regierung die Errichtung des internationalen Imperiums in Afrika schon in naher Zeit anerkennen werde. Die holländische Regierung hat sich auch an die holländischen Staaten gewandt, um eine gemeinsame Aktion zustande zu bringen; die Antworten dieser Staaten sind noch nicht alle eingelaufen, doch ist in den holländischen Ländern der Einfluß der auf die Genfer Entente eingeschworenen Sozialdemokraten stärker als in Holland. Das Vorhaben Hollands bedeutet natürlich eine Schwächung der Genfer Antikomintern-Politik. Dieser Laienredner wird dadurch unterrichtet, daß jetzt auch die Schweiz den „Völkerbund“ nur als „Symbol“ ansieht und ihn tatsächlich dadurch aushöhlt, daß sie für sich die unbedingte Neutralität verlangt, Unbedingte Neutralität aber heißt, von den Strafmaßnahmen (Sanktionen) der Genfer Entente frei zu sein. Wie stark die Zweifel an der Genfer Kumpflage werden, zeigt ein grundsätzlicher Artikel des Pariser „Temps“. Darin wird ausgeführt, daß der Völkerbund nur einen einzigen Erfolg hatte, nämlich die Verhinderung der Genfer Antikomintern-Politik.

Radio 1. Gen. Tages- und Abendkurs für Damen und Herren

Chorographie, Durchführung, Preis, Wechsel und Schenke, 119 Schöneberg, Dresden, Markt 15. Tel. 17137. A. v. Döbeln-Hül, Dr. phil. G. Radew

## Sothe-Zugung in Weimar

Die Goethe-Gesellschaft hält ihre nächste Hauptversammlung am 7. und 8. Juni in ihrem traditionellen Tagungsort Weimar ab. In Verbindung mit der Tagung bringt das Deutsche Nationaltheater „Clavigo“ zur Aufführung. Die Feste der Dichter Hans Carossa. Im Anschluß an die Tagung findet ein gemeinsamer Ausflug der Teilnehmer nach Gotha statt.

## Seinrich-Schub-Jest 1938

In Verbindung mit der nächsten Jahresfeier der Kirchenmusik und Kirchenmusikverbände wird im Frühjahr 1938 in Frankfurt a. M. das Deutsche Heimlich-Schub-Jest 1938 abgehalten. Die Programmgestaltung und Auslieferung des Festes wurde dem Frankfurter Schub-Kreis übertragen.

## Musikalienverleger Richard Witloff gestorben

Im Alter von 80 Jahren ist der Inhaber des Braunschweiger Musikalienverlages Henry Witloff, Richard Witloff, gestorben. Witloff, der 1888 in Braunshweig geboren war, hatte die Leitung des allen Unternehmens von seinem Vater kurz vor Ausbruch des Krieges übernommen und in der überlieferten Richtung weitergeführt.

## Zweierlei

Zu einem Krat kam einst eine Dame im Alter von viel-jährig 80 Jahren, die lurchartig hinfällig war und eine ganze Reihe von angeblichen Heilern, die in Weimar begannen, dem Krat vorliefen. Gebührend hörte der Doktor, übrigens ein hübscher, noch junger Mann, zu.

„Ja“, sagte er, als seine Patientin fertig war und er sie eingehend untersucht hatte, „Ihr unbedeutender Zustand entspricht lediglich Ihrer Natur. Kränken sind unmöglich. Sie müssen heiraten, dann verschwinden alle Kränken und Sie leben wie der Rest der Welt.“

Das Fräulein, das ein Auge auf den Krat geworfen hatte, sagte kurz entschlossen: „Ach, Herr Doktor, dann heiraten Sie mich doch.“

„Nein“, meinte Fräulein, „sagte der junge Doktor mit verblüfftem Gesicht, „wir Kränke sind wohl dazu da, Dilettanten zu verschreiben, nicht aber, um sie selbst einzunehmen.“



## Die besten

Nicht alljährlich stellt die Öffentlichkeit in Dresden, die Dresdner Kabarettisten, die besten Kabarettisten aus. In der letzten Zeit waren es die Dresdner Kabarettisten, die die besten Kabarettisten ausstellten. In der letzten Zeit waren es die Dresdner Kabarettisten, die die besten Kabarettisten ausstellten.

## Welche

Die besten 1937 aufgeführt in den Dresdner Kabarettisten. Die besten 1937 aufgeführt in den Dresdner Kabarettisten. Die besten 1937 aufgeführt in den Dresdner Kabarettisten.

## Letzt

Die letzten Tage der letzten Tage. Die letzten Tage der letzten Tage. Die letzten Tage der letzten Tage.

## In

In der letzten Zeit waren es die Dresdner Kabarettisten, die die besten Kabarettisten ausstellten. In der letzten Zeit waren es die Dresdner Kabarettisten, die die besten Kabarettisten ausstellten.

## Prag

Prag, 29. Dezember. In der letzten Zeit waren es die Dresdner Kabarettisten, die die besten Kabarettisten ausstellten. In der letzten Zeit waren es die Dresdner Kabarettisten, die die besten Kabarettisten ausstellten.



# „Tüchtig tüchtig die Pasemanns“

## ROMAN VON WALTER SAWITZKY

Wapphaft war der Mann jedenfalls nicht, dachte Fromm, als er auf den Starter drückte, sehr liebenswürdig allerdings auch nicht.

Er bog rechts um die Ecke, fuhr ganz langsam am Grundstück vorbei. Ein kleines Stück weiter nach hinten erblickte er jetzt einen Verlass, an dem man neuerdings ausgeführte Ausbesserungsarbeiten feststellen konnte. Die Tür stand weit offen, und in dem Verlass stand ein ansehnlich ganz neues, hübsches, hellbraunes Mobiliestück.

Auf der Veranda des benachbarten Grundstücks sah eine dicke Frau und hässlicher mit Küchengeschichten: Frau Rüdiger war dabei, Erbsen auszusapfen.

Dann Fromm hielt an. „Wie komme ich denn hier am besten zur Deertstraße?“ fragte er über den Baum hinweg.

Die Frau sah neugierig zu ihm hinüber. „Ja, der Weg hier ist ja so schön mit'm Wagen, besser, wenn Sie gleich hier hinter die Wärderei nach links einbiegen, dann haben Sie nur noch 'n kleines Stück bei die Mieselfelder vorbei, denn kommen Sie direktemans auf die Deertstraße! Aber dieser Weg hier, nee, zum Parken geht er ja, aber mit'm Wagen laube ich nicht!“

„Nehmen Sie denn nicht auch? Ist das nicht Ihr Wagen, da hinten, in der Remise?“ Fromm schaute sich als hundertprozentiger Deertling.

„Ach, keine Spur“, sagte Frau Rüdiger. „Das ist dem Pasemann seiner, der, wo die Tankstelle hat, hat sich ihn gerade gekauft!“ — Fromm schaute innerlich. Das war ja großartig! Herr Gustav Pasemann hatte sich also von seinen dreitausend Mark sofort ein Auto gekauft! Der Chef schien also durchaus recht damit gehabt zu haben, daß auch von Gustav nicht sonderlich viel zu erwarten war!

Fromm wartete noch einen sommatischen Blick auf den grauen Wagen: Am liebsten hätte er gefahren, aber, vielleicht auch zwei Romma ab. Die Frage, was der Kellner der Geschwister mit seinem Geld angefangen hatte, schien also reiflos gelöst...

Fromm bedankte sich für die Auskunft und fuhr ab.

Eine halbe Stunde später rief er von einem Automaten der Innenstadt aus zum „Unter-Vergas“ an und verlannte Herrn Christian Pasemann zu sprechen. Er erhielt die Auskunft, der Gewandte sei nicht mehr in dem Hause tätig. So, so, das kam ja immer besser! Herr Christian Pasemann hatte also seine schöne, sichere Stellung bei dem Verlag aufgegeben!

Fromm suchte aus seinem Notizbuch die Adresse der Firma „Madame Ancke, seine Damenhüte“ hervor und besah sich, nachdem er sich durch ein Mittageschen gestärkt hatte, dort hin.

Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Damenhütegeschäft fast ausschließlich von Damen besucht wird. Verirrt sich auch einmal ein Mann dahin, dann gewiß in Begleitung von Frau, Braut oder Freundin, um den beabsichtigten Kauf zu beugeln, beziehungsweise den finanziellen Teil der Anschaffung zu übernehmen. Ein junger Mann jedoch, der zum erstenmal in ein Damenhütegeschäft tritt und den Wunsch äußert, einen Hut kaufen zu wollen, muß unbedingt Aufsehen erregen!

Solches begab sich in den frühen Nachmittagstunden dieses schönen Sommerlages im Damenhütegeschäft „Madame Ancke“.

Der besagte junge Mann kam mit einem kleinen Sportamerikaner vorgefahren, er hatte ein durchaus angenehmes Aussehen, war sehr gut angezogen und machte im übrigen einen angenehmen und vernünftigen Eindruck.

Er betrat den Laden leichten Schrittes und sagte freundlich zu der ihm entgegenstehenden Besitzerin des Unternehmens: „Ich möchte einen Hut kaufen!“

„Einen Damenhut?“ fragte diese sicherheitsshalber.

„Ja, ja, einen Damenhut!“ war die Antwort. Dabei legte er sich in einen der bequemen Sessel, wie jemand, der

sich für sein Vorhaben gern etwas Zeit lassen will, und sich sich neugierig im Laden um.

Madame Ancke war eine erfahrene Frau, die nicht leicht aus dem Gleichgewicht zu bringen war. Es gab schließlich allerlei sonderliche Sachen in der Welt, der Mann konnte ein Damenimitator sein, oder vielleicht ein Schauspieler, der als Frau verkleidet aufzutreten hatte.

„Es soll wohl ein Strohhut sein?“ fragte Madame Ancke nochmals, und der sonderbare Kunde entgegnete gerührt, denn noch immer ließen seine Augen neugierig durch alle Ecken: „Ja... ja... warum nicht, gewiß. Sagen wir also, ein Strohhut!“

Madame Ancke hatte in ihrem Leben die Erfahrung gemacht, daß Männer bei weitem leichtere Kunden sind als ihre eigenen Geschlechtsgenossinnen, aber im gegenwärtigen Falle schien dies durchaus nicht zuzutreffen. Sie hatte ihm bereits eine ganze Anzahl von Hüten vorgelegt, ohne daß er sich an einem von ihnen entschließen konnte. Das Schlimme aber war, daß es unendlich war, feitzustellen, was er eigentlich wollte. Er nahm jeden der ihm gezeigten Hüte einen Augenblick in die Hand, befaß ihn von allen Seiten, reichte ihn zurück und sagte: „Und sonst? Haben Sie sonst noch was?“ Er äußerte sich weder über die erforderliche Größe noch über den Preis, den er anzulegen wünsche und antwortete auf die diebstahlige Frage immer nur: „Ja, ja... das ist schließlich nicht so wichtig!“ Dabei sah er sich immer noch neugierig im Laden um und veruchte schließlich auch, einen Blick in die Werkstätte zu werfen, deren Tür halb angelehnt war.

Die Gehilfin hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verzweifeln.

„Hörst du Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamasformen, die wir gestern reinförmten haben“, rief Madame Ancke in die Werkstätte hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde wie ausgetauscht. „Panama! Natürlich! So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr.“

Dannelore kam mit einigen Hüten aus der Werkstätte, und in diesem Augenblick hing der junge Mann an ihr total verrückt zu betrogen, wie es der Gehilfin schien: Er stand auf, blickte Madame Ancke entgegen, er machte sogar eine höfliche Begrüßung, er bedankte sich dafür, daß sie die Hüte brachte, er schaute nur noch, daß er ihr seinen Platz zum Sitzen angeboten hätte. Dann redete er wie ein Wasserfall auf sie ein, ohne von Madame Ancke noch die geringste Notiz zu nehmen.

Da außerdem gerade drei Kundinnen den Laden betreten, wandte sich diese ihnen zu und überließ ihn ihrem Vorgesetzten Dannelore Pasemann, was eigentlich durchaus gegen ihre Geschäftsrunde verstoß.

Dannelore war nicht wenig erstaunt über das Verhalten des jungen Mannes. Das war ihr überhaupt noch nie passiert, daß ein so... ansehnlicher, so eleganter Mann in dieser Art mit ihr umging. Mein Gott, jetzt hatte er eben „anständiges Fräulein“ zu ihr gesagt, vielleicht hatte sie sich auch verhörrt, jedenfalls wurde sie verwirrt, besonders auch, weil sie genau Willy Pfeifers weit aufgesetzte Augen in der Tür zur Werkstätte sehen konnte.

„Ganz allerliebste!“, sagte dann Fromm leise, er sah dabei Dannelore direkt ins Gesicht, anstatt auf die Ausformen, die doch mit seinen Worten jedenfalls gemeint waren, und wiederholte noch einmal: „Ganz allerliebste!“ Dann fragte er nach dem Preis.

Dannelore war völlig durcheinander, mein Gott, ein Mann, der einen Hut kaufte und sie dabei so anbot. „Ja, ja... ist ja noch gar nicht ausgezogen“, stotterte sie, „muß ich erst noch die Gehilfin fragen, hat ja auch noch kein Futter und keine Garnitur, wollen Sie ihn denn so nehmen?“

„Ja, natürlich! Ich so, Futter... Sie meinen, Futter muß unbedingt rein? Ja ja, wie lange dauert denn das, bis Futter drin ist?“

„Garnitur soll er nicht werden?“ fragte Dannelore, „vielleicht nur ein schwarzes Samtband?“

„Großartig! Schwarzes Samtband! Sie haben einen vorzüglichen Geschmack, ein reizender Einfall, schwarzes Samtband, und wann kann das fertig sein?“

Wenn es sehr eilig ist, dann können wir es bis zum Abend schaffen!“

Eilig? Nein, das heißt, natürlich, es ist ungemein eilig, ich muß den Hut unbedingt heute noch haben, ich hole ihn mir also noch vor Geschäftsschluss! Haben Sie vielen Dank, mein... liebes Fräulein! Dabei hatte er auch schon Dannelores Hand ergriffen und sie fest gedrückt.

Dann wandte er sich an Madame Ancke: „Ich habe schon gewählt, die kleine Panamaform, ich zahle gleich und hole ihn mir später, also heute noch einmal nach Dannelore auf den Tisch, drehte sich dann noch einmal nach Dannelore um, winkte ihr, die nahen herzukommen, mit großen Augen drückte er, und verließ den Laden. Gleich darauf hörte man draußen den Motor anspringen.“

Dannelore hatte kaum in der Werkstätte Platz genommen und sich an die Arbeit gemacht, als sie von Madame Ancke wieder nach vorn, in den Laden, gerufen wurde.

„Sag mal, Dannelore“, fragte die Gehilfin, „kennst du den Herrn, der eben hier war?“

Dannelore gab wahrheitsgemäß an, daß sie ihn nie in ihrem Leben gesehen habe.

„So, so“, sagte Madame Ancke und sah nachdenklich vor sich hin. „Was hat 'n hübschen wertwirdig getragen, der junge Mann, was, mein Kind?“

In Dannelore erwachte a tempo wieder dieser kleine Teufel, der ihr jetzt andauernd im Raden sah, seitdem sie das Geld bekommen hatte. „Wieso denn wertwirdig?“ fragte sie recht ruhig, „hübsch ist gar nicht so wertwirdig, wenn mal 'n junger Mann 'n hübschen... nett und aufmerksam mit mir ist, ich bin ja jetzt schon heftig, und so mit dem neuen Kleide...“

„Quatsch“, unterdrückte sie „Ada“, „dir schwant wohl so was, wie Liebe auf den ersten Blick oder so 'nen Unsinn! Ne, mein Kind, du kennst du das Leben nicht, und nicht die Männer! Viele Leute verhalten sich jedenfalls ganz anders! Der junge Mann hat auf irgendeinen Wege die Geschäfte der jungen Frau in der Erfahrung gebracht, legt mir er sich von deinem Bankkonto in Erfahrung gebracht, legt mir er sich an dich heranzumachen, um dir das Geld abzufischnen! So was von dem alle Tage in der Zeitung! Wir kam die Sache von Anfang an verdammt vor, der wollte überhaupt keinen Hut kaufen, der ist nur heraufkommen, um dich hier zu sehen, um deine Bekanntschaft zu machen, na, mit einem Wort, ich kann dich nur mit allem Nachdruck warnen, Dannelore, ich dir Finger davon, Kind!“

Dannelore antwortete keinen Ton. Man sah ihr jedoch an, daß die Rede der Gehilfin nicht den geringsten Eindruck auf sie gemacht hatte.

Madame Ancke schaute tief auf. „Also mach, was du willst, ich bin nicht dein Vormund, aber denk an mich und meine Worte, wenn... dein Vorgesetzter sich dir wieder nähert, eh es zu spät ist!“

Dannelore drehte sich schweigend um und ging in die Werkstätte hinüber.

„Was wollte „Ada“ denn?“ fragte der Pummel neugierig, auch die anderen Wädel haben gespannt zu ihr auf.

Dannelore brach plötzlich in Tränen aus. „Ich will nicht mehr hier bleiben“, keuchte sie los, mühsam die Stimme dämpfend, „so viel Geld habe ich, und dann immer nur die olle Werkstätte, ewig nur Hüte und Hut, und gar keine Zeit, sich mal zu amüsiere, immer nur schlafen und arbeiten, und jetzt kommt so ein reizender Mensch, ganz große Klasse, „anständiges Fräulein“ hat er sogar gesagt, und dann quatscht die „Ada“ so dämlich, das ist 'n Deiratschwinder, von dem schon in der Zeitung steht, hat sie gesagt, und ich soll von ihm die Finger lassen, wo ich ihn überhaupt nicht angefaßt habe! Das hängt mir hier alles zum Hals raus, ich will weg von hier, ich will nicht mehr, ewig nur Hüte und Wädel! Mein Bruder Christel ist ja auch getarnt von meiner Stelle, als mir das Geld bekommen haben. Ich denke nicht mehr daran, hier zu sitzen, ich warte nur noch, bis er den Hut holen kommt, dann hau ich ab, dann is aber Schluss!“

Die anderen Wädel sahen wie erschrockene Fleder um den Tisch herum, sie lächelten. „Ada“ könne von Dannelores Beschloandredn etwas gehört haben. Als sie aber im Laden nichts rechte, laute Wädel Pfeif, und sie drückte die ungeliebte Meinung aller Anwesenden aus: „Recht hat, Dannelore, und mit dem schneidigen Jungen von vornhin letzte tanzen! „Ada“ ist ja bloß neidisch, die kann dir ja nicht sagen!“

Dannelore beruhigte sich allmählich und begann eifrig an dem Hut zu nähen, damit er ja auch fertig würde, wenn er kommen würde...

Die Zeit schlich dahin, es wurde langsam fünf Uhr, sechs Uhr, sieben Uhr. Der schöne Hut aus Panamastoff lag einfach auf dem Tisch, mit einer Trauerbinde aus schwarzem Samt. Niemand kam ihn holen...

(Fortsetzung folgt.)

**Liköre**  
Weinbrände - Jam-Rum-Ver-schnitte - Trinkbranntweine - Kräuterbitter usw.  
Ganze Flasche von 220 Pf. an  
1/2-Liter-Flasche von 75 Pf. an

**Süßweine**  
Tarragona Liter 120 Pf.  
Kalatz Liter 130 Pf.  
Ischl Liter 130 Pf.

**Wermutweine**  
Liter 120, 90, 75 Pf.

**Weingeist**  
zum Aufsetzen 240 Pf.  
1/2 Liter 120 Pf.  
steil frisch geröstet  
125 g 95, 80, 65, 55 Pf.

**Kaffee**

**Werner Hartmann**  
Ellaaplatz 5 (Stadthaus)  
Eing. Gerokstr. Fernspr. 62176

**Silber Brillanten**  
a. alle Silbermark hochw. Schmuck  
kauft gegen Kasse  
**Jeweller Roesner**  
11.32218 Schloßstr. 1, I. S.

**Weiche Brustprothesen**  
ganz unauflöslich, da genau der natürlichen nachgebildet, fertigt  
Bandagist **Walther Kunde**  
Pirnaische Straße 43/45  
Telephon 19038  
Auskunft bereitwilligst!

**Schirmapparaturen**  
Bez. luge  
SCHIRM-APPARATUREN  
**GÄRTNER**  
Schloßstr.

**Geschäftsclub!** Essen nach  
jeber Cluben in Dresden!

**E. PASCHKY**

Pillniger Str. 14 Tel. 13902  
Sachsenstr. 22 = 61603  
Schnitzplatz 2 = 62486  
Wettsteinstr. 27 = 21638  
Tromperstraße 3 = 22607

Lindenastr. 22 Tel. 49907  
Rosenstraße 39 = 21735  
Höbnerstraße 7 = 24223  
Leipziger Str. 50 = 54297  
Alaunstraße 2 = 25287

Hochstraße 27 Tel. 50300  
Gieselerstr. 111 = 50102  
Kesselerstr. 10 = 14114  
Zwick. Str. 186 = 40824  
Warthaer Str. 14 = 14290

Freital-Petschappel:  
Am Markt 3, T. 673340  
Lagefelds u. Versand:  
Wölfnitzstr. 1, T. 21634

**Morgen Donnerstag**  
direkt von der Ostsee: blutfrischer

**Kabljau 1/2 kg 18**  
im Anschnitt 20

**Schellfisch 1/2 kg 25**

**la goldgelbe Ostsee-Sprossen**  
Die kleinen Kistchen 28

**Annahmefähige**  
In Woll u. Baumwolle, fix u. fertig angehängt gleich zum Mitnehmen  
Paar 0,25, 0,45, 0,50, 1,00

**Richter**  
Rosenstraße  
Bake Ammonstr.  
Bahn 7, 20, 26, 10, 8

**Zertäub. Repar.**  
und einzelne Teile  
**Herrmann**  
Grüner Straße 10

**Für Silbester!**  
Schöne Spielzeuge zum Beispiel: Das ist prima! und viele andere!  
Spielkarten:  
Chal  
Stube  
Karten  
Spielzeug-Juwel  
Schloßstraße 22

**Bericht über lädne**  
**Gehörne**  
Waffenbühel, Euphemillien im 7. von 8 - für 7. - 100.  
Stämpel  
Euphemillien

**Better**  
als keine, wie eine kleine Gruppe, in den Orchester Musikanten, jeden 1. von 100.  
Euphemillien

**25 Jahre**  
Papierhandlung  
**Alfred Herrmann**  
Prager Straße 22

Glückwunschkarten für Neujahr  
Kalender 1938  
Reiche Auswahl!

**Echt Grätzer Bier**  
Gebr. Haubold, Tel. 61208 Blumenstr. 43

**Spisekarpfen**  
ca. 6 Stk. Süßgarn.  
1 1/2 - 2 Stk., absp. Ost. Böhmen. Wädel-U.

**Warum**  
erst am Abend, was ist am Morgen?

**Warum**  
erst am Morgen, was ist am Abend?

**Die Morgenaussgabe**  
der Dresdner Nachrichten bringt das, was bei einem Morgen Erwachen erst im Abendblatt stünde.

**Die Abendaussgabe**  
der Dresdner Nachrichten bringt das, was bei einem Abend Erwachen erst im Morgenblatt stünde.

**Deshalb**  
Dresdner Nachrichten täglich 6 mal

**Briefmarken**  
SPECIAL-GESCHÄFT  
**FRITZ BÜHNER ALBEN**  
Dresden, Brunnerstr. 1  
PREISLISTEN GRATIS - RUF 19326

**Briefmarken LÄSERT**  
**PAUL H. SCHULZ**  
Tromperstraße 1  
gegenüber Tromperstr. 14

**Schildpatt-Borsteln**  
Neuanfertigung u. Reparatur.  
**Hackes Necht.** Tel. 22001

**Miet-Gesuche**  
Bewohnertische Juni zum 1. April  
2 1/2 od. 3-Zim. Wohnung  
in nur gutem Hause, evtl. nahe Wasser- und Straßenbahn, 1. u. 2. Stock, 2 1/2.

Mittwoch, Um 1, Generalkomm...  
Rach Wit...  
ministeriums...  
Einnahmen de...  
Berlehrs...  
594,7 Mill. M...  
jahres, ferne...  
und Berd...  
Mill. M., auf...  
In der Zeit...  
verw. 193...  
Lehrstuhlf...  
an Höfen u...  
(3806) Mill...  
Mill. M. auf...  
Gomil sind...  
148,6 Mill. M...  
im gleichen W...  
den bis jetzt...  
Rechnungsab...  
30. November...  
gleichen Zeitra...  
aufkomme

Landwirts...  
Die Rab...  
bestände...  
Hand am...  
die mit den...  
Brotverlor...  
Fütterungs...  
schlichtigen...  
Brotverl...  
in vollem U...  
Die Ber...  
oder Rog...  
in den enge...  
geleglichen...  
heißt es...  
über Plag...  
Beim Ro...  
Reichsdrück...  
29. 10. 3...  
50 % der Ge...  
legung der...  
3,4 Mill. T...  
Wädel u...  
Ende Novem...  
Reichsdrück...  
Reichsdrück...  
Reichsdrück...  
4,4 Mill. T...  
Beim W...  
November d...  
Beim Comm...  
vorhanden.  
Vorrat von...  
entwischen...  
weltlich...  
rund 400 000...  
hierzu die...  
der Danaw...  
feiner, das...  
Verbrauch...  
aufzuden...  
verbraucht...  
Machmen...  
am der...  
3 1/2...  
dieses Jahr...  
das insgesa...  
handen sind.  
Bei der W...  
wirklich...  
der Gelami...  
rund 54 %...  
1,7 Mill. T...  
November...  
groß. Die...  
häufiger...  
duktie...  
verändert...  
beträchtlich...  
Wädel...  
werden. O...  
79 % der...  
4,3 Mill. T...  
dem Vorjah...  
Belomber...  
schalt...  
67 % der...  
Grund...  
feststellen...  
bataud...  
flab...  
vor einem

Bel...  
Minister...  
einer...  
G...  
richtig...  
erlassen...  
rung...  
Arbeits...  
einer...  
abhängig...  
Zust...  
veröffentl...

S...  
Die...  
beiden...  
gember...  
sowohl...  
einer...  
und...  
sow...  
Topp...  
die...  
zu...  
große...  
Re...  
Bo...  
in...  
21. De...  
verlan...  
G...  
G...  
G...



